

# Die Lenauschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

JANUAR 1987

## Sag's mutig, sag's treffend

Sie ist nun wieder da „Die Lenauschule“, unsere Zeitung für Schüler, Lehrkräfte und Freunde der Schule. Die Mitglieder des Redaktionskollektivs kennt ihr bereits. Die meisten von ihnen machen zum ersten Mal eine Zeitung. Sie haben gewiss viele Pläne und Vorhaben für die nächsten Ausgaben. Ihnen, sowie den beiden Deutschlehrern *Monika Coca* und *Helga Korodi*, die das Kollektiv seitens der Lehrkräfte anleiten, wünschen wir Ausdauer, gute Einfälle bei der Gestaltung der Zeitung, viele Mitarbeiter und Erfolg bei den Lesern.

„Die Lenauschule“ ist nun ins 17. Jahr ihres Erscheinens getreten. Somit ist eine Sammlung sämtlicher bisher erschienenen Ausgaben auch eine aufschlussreiche und interessante Chronik unserer Schule. Soweit wie möglich, wollen wir auch weiterhin in jedem Schuljahr unsere Zeitung siebenmal erscheinen lassen und darin sämtliche bedeutenden Ereignisse des Schullebens vermerken, die Schülerolympiaden und Sportwettkämpfe, die Beteiligung unserer Kulturgruppen am Landesfestival „Cintarea României“ oder die grossen Feste der Lenauschule. Auf diese Weise kann aus den Ausgaben jeweils eine umfassendes Jahrbuch werden, eine schöne Erinnerung an die Schulzeit.

In den 17 Jahren „Lenauschule“ haben sich Redaktionskollektive abgewechselt. Jedes hat auf die eine

oder andere Weise versucht, die Zeitung interessant zu gestalten. Auch unsere jetzigen Redakteure werden aus der Erfahrung ihrer Vorgänger wohl einiges übernehmen müssen, um das weiterzuführen, was gut gemacht wurde.

In der „Lenauschule“ sollen auch weiterhin Schüler über und für Schüler schreiben. Bringt die Mitglieder des Redaktionskollektivs nicht in Verlegenheit. Helfen ihnen, denn „Die Lenauschule“ ist ja die Zeitung aller Lenauschüler. Berichtet aktuell und vielseitig. Aussert mit viel Mut eure Meinung zu den verschiedensten Fragen des Schullebens, die in der Zeitung angeschnitten werden. Bringt eure Kollegen Redakteure in die glückliche Lage, unter vielen Mitarbeitern immer nur die besten auszuwählen und mitunter auch zu bedauern, dass die „Lenauschule“ nur acht kleine Seiten hat. Formuliert das, was ihr zu sagen habt, treffend und klar. Verleiht euren Mitarbeitern den jugendlichen Schwung und die Begeisterung eures Alters. Macht eine jugendliche Zeitung für junge und jung gebliebene Leser, denn unsere Veröffentlichung soll ja, wie auch bisher, nicht nur allein die Schüler, sondern auch die Lehrkräfte und Eltern sowie die grosse Familie der ehemaligen Lenau-Schüler und Freunde der Schule ansprechen.

Prof. ERIKA MÜLLER

## ● VKJ-Tätigkeit ● VKJ-Tätigkeit ●

Donnerstag, den 29. I., fand im Festsaal unserer Schule das Plenum des VKJ-Komitees statt. Es beteiligten sich Mitglieder des VKJ-Schulkomitees, der Klassenorganisationen, des Internats- und Kantinenkomitees, VKJ-Verantwortliche für die Pionierorganisationen.

Das Plenum des VKJ-Komitees unterbreitete eine umfangreiche Analyse der gesamten Tätigkeit des I. Trimesters. Der Tätigkeitsplan des II. Trimesters wurde anschliessend diskutiert und gebilligt.

Prof. *Francisc Levay*, Vertreter des Munizipalkomitees des VKJ, Prof. Dr. *Maria Sittner-Prică*, Ver-

treter der Parteiorganisation der Schule, Prof. *Erika Müller*, Direktor des Lenau-Lyzeums, und Prof. *Christine Kuchar*, Verantwortliche für VKJ-Tätigkeiten, ergriffen das Wort und befürworteten den Tätigkeitsplan der VKJ-Organisation. An den Debatten beteiligten sich *Diana Tomi*, *Ariana Moraru*, *Andrea Oprea*, *Loreta Cristea*, *Roxana Georgevici*, *Cristian Butuman* und Prof. *Liana Stefan*, Parteisekretärin des Lenau-Lyzeums.

Die vom VKJ-Schulkomitee entfaltete organisatorische Tätigkeit während des I. Trimesters wurde als positiv bewertet. Es wurde hervorge-

ren Wettbewerbsphasen vorstossen und auch — warum wohl nicht? — etliche Preisträger stellen; insgesamt sollen unsere Lernergebnisse

### Fleissig, fleissiger...

und die gesamte schulische und auserschulische Tätigkeit auf ein höheres Niveau gehoben werden. Denselben Fleiss und Schwung erwarten

hoben, dass alle vorgesehenen Tätigkeiten weiterhin systematisch in die Tat umgesetzt werden, wobei jeglicher Formalismus beseitigt werden muss. Die Lernergebnisse unserer Schüler sind gut, sollen aber in diesem Trimester noch besser werden. Bei der Organisierung der Tätigkeiten zur Heimerziehung und Parteiverbundenheit, der kulturellen und sportlichen Veranstaltungen wird mehr Gewicht auf Schülerinitiativen gelegt. Die Tätigkeit des Kantinen- und Internatskomitees wurde als unzureichend gewertet. In Zukunft soll mehr für die Gestaltung der Freizeit im Schülerheim getan werden.

DAN MIHALACHE, 10 d

Ein neues Jahr und damit ein neuer Abschnitt unseres Schullebens hat begonnen. Das zweite Trimester stellt uns vor viele und anspruchsvollere Aufgaben, die es alle zu meistern gilt: die Schüler-Olympiaden wollen gründlicher denn je vorbereitet werden, damit wir in diesem Bereich alle unsere Vorsätze verwirklichen und auch überbieten; im Landesfestival „Cintarea României“ wollen wir mit je mehr Formationen und Teilnehmern bis in die höhe-

wir auch von allen, wenn es um die Einlösung der Pflichten im patriotischen Wettbewerb geht, wenn die verschiedensten Sammelaktionen zur Rückgewinnung der notwendigen Rohstoffe für die Volkswirtschaft gestartet werden.

Also: fleissig, fleissiger, am fleissigsten! Wir wünschen, dass das Fieber sich selbst zu überbieten, alle ansteckt. Und dann hat jeder gewonnen und mit ihm auch unsere Schule. Tradition verpflichtet!

# Explosion in der Flasche



In eine leere Flasche (0,7 l) schütten wir einen Teelöffel voll Natriumhydrogenkarbonat und einen Teelöffel voll Weinsäure. Dann suchen wir einen passenden Korken, der nicht durchbohrt sein darf. Wir drücken ihn etwa zu einem Viertel in den Flaschenhals, nehmen ihn dann heraus und füllen etwas Wasser in die Flasche, die wir dann sofort wieder verschliessen. Die Flasche wird nun auf den Tisch gestellt. Nach einigen Sekunden hat sich so viel Kohlendioxid entwickelt, dass der Korken mit einem lauten Knall gegen die Decke geschleudert wird.

## Brausepulver selbst hergestellt

Brause kann man sich aus selbsthergestelltem Brausepulver bereiten. Drei Teelöffel voll Puderzucker werden mit einem Teelöffel voll Natriumhydrogenkarbonat und einem Teelöffel Zitronensäurepulver gemischt, und das Brausepulver ist fertig. Wenn wir diese Mischung in



einer gut verschlossenen Flasche aufbewahren, hält sie sich lange Zeit. Um nun daraus Brause zu erhalten, lösen wir Fruchtsaft in einem Trinkglas mit Wasser, rühren um und schütten einen halben Teelöffel Brausepulver hinein. Die Brause schäumt dann stark.

## Gefärbte Flammen

Es gibt Chemikalien, die sobald sie in eine Flamme gebracht werden,

ihre Anwesenheit dadurch verraten, dass sie die Flamme auf charakteristische Weise färben.

Ein abgebranntes Streichholz tauchen wir in Kochsalz. Einige Körnchen bleiben hängen. Halten wir das Holz wieder in eine farblose Flamme, so färbt sie sich kräftig gelb. Das Natrium bewirkt diese Färbung.

Verbrennen wir trockene Pflanzenteile — die Pflanzenasche enthält Kalium —, halten sie in die Flamme und schauen durch ein Kobaltglas, bemerken wir eine rotviolette Färbung. Die anderen Alkalimetalle färben eine Flamme wie folgt: Lithium rot, Rubidium violett, Cäsium blau. Die beiden letzten hat Bunsen 1860 aufgrund ihrer Flammenfärbung im Dürkheimer Mineralwasser nachgewiesen. Sie wurden nach ihrer Flammenfärbung (Rubidium = dunkelrot, Caesium = blaugrau) benannt.

Bei Feuerwerkskörpern ruft man durch Beimengen von Bariumsalzen Grünfärbung und durch Strontiumverbindungen ein prächtiges Rot hervor.

## Super-Tinte

Wir bereiten eine Silbernitratlösung und schreiben damit auf ein weisses Material. Es erscheint bald darauf das Silber in Form einer schwarzen Schrift. Beim Waschen des Materials verschwindet die Schrift nicht.

## Eis im Probiergläschen

Auf den Boden eines Probiergläschens geben wir Ammoniumchlorid oder Kaliumnitrat. Wir lösen es in ganz wenig kaltem Wasser auf (1–2 cm<sup>3</sup>). Das Wasser gefriert im Probiergläschen. Der Erfolg dieses Versuchs hängt davon ab, je weniger Wasser zum Auflösen zu verwenden. Die Erklärung der Erscheinung: diese Substanzen kühlen das Wasser ab, während sie sich darin auflösen.

## Kandiszucker hausgemacht

In ein mit warmem Wasser halb gefülltes Probiergläschen lösen wir so viel Zucker auf, dass wir eine gesättigte Lösung erhalten. Auf einen kleinen Holzstab binden wir einen dünnen Faden und tauchen ihn in das Probiergläschen. Wir lassen die Lösung abkühlen. Nach einer gewissen Zeit setzen sich auf den Faden Zuckerkristalle ab, die sich allmählich vergrössern. Wenn wir

die Kristalle herausnehmen und trocknen, ist der Kandiszucker fertig.

## Bunte „Eisblumen“

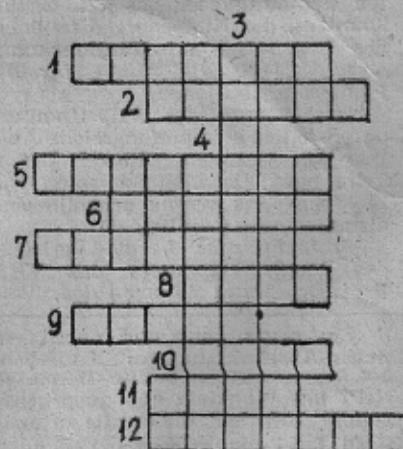
Wir sammeln kristalline Stoffe (Kupfersulfat, Kaliumnitrat, Kaliumbichromat usw.). Je mehr farbige Stoffe wir haben, desto schöner wird der Versuch. Die einzelnen Stoffe lösen wir in je einem Probiergläschen in etwa je 1 cm<sup>3</sup> warmen Wasser, und zwar in je grösserer Menge, das heisst, wir bereiten warme gesättigte Lösungen. Auf eine saubere Glasplatte schütten wir die Lösungen, eine neben die andere, auch wenn sie ein wenig ineinander fließen. Danach stellen wir die Glasplatte an einen trockenen, warmen Ort und lassen die Lösungen ruhen, bis das Wasser verdampft. Es erscheinen sodann auf der Glasplatte wunderbare gelbe, blaue etc. Kristallmuster. Wenn wir durch ein Vergrösserungsglas schauen, ist der Anblick noch schöner.

## Chemieaufgabe

Welche Zeit würde die Zählung der Moleküle in 28 g Stickstoff in Anspruch nehmen, wenn die ganze Erdbevölkerung (5 × 10<sup>9</sup> Personen) zur Zählung eingesetzt würde, und jede Person mit einer Geschwindigkeit von einem Molekül in der Sekunde zählen könnte?

## „Chemisches“ Kreuzwerträtsel

1. Alkalimetall, 2. Teilchen des Atoms, 3. Vorgang, bei dem geladene Teilchen entstehen, 4. Stickstoff.



5. Starke Base, 6. Wichtigstes Lösungsmittel, 7. Aggregatzustand, 8. Edelgas, 9. Halogen, 10. Gas mit 20% Sauerstoff, 11. Metall, 12. Wie die Elektronen geladen sind.

Redaktion: Prof. MARINA ELIU

# Kurzes oder langes Haar ?

Is es gerade so schlimm, wenn man sich die „Ehre“ — das lange Haar — abschneiden muss? Eine aktuelle Frage im Schülerleben. Wie lautet nur das lateinische Sprichwort? „Philosophum non facit barba“.

Die Haartracht ist heute ein Zeichen der Disziplin. Das Haarschneiden ist die „Strafe“ für die Disziplinfeinde. Vergeblich zeigen da Schüler ihre Widerspenstigkeit, hier hilft nichts als Schweigen und Gehorchen.  
Christine Gluhovschi, 8 b

Das Haar, die Zierde des Kopfes, leider nur bei einigen Menschen! Die Jugend von heute (darunter auch ich) macht es sich einfach: zweidreimal mit der Hand durch das Haar streichen, eine Unmenge Spray darauf, und fertig ist die Frisur! Doch wäre es nicht besser, mit dem Kamm und ein wenig Wasser die Haare in Ordnung zu bringen? Nur... dazu haben wir keine Zeit!  
Raul Lörinczi, 8 b

Haartracht! Das Wort erinnert an Scheren, Haarspray. Warum dürfen Jungen die Haare nicht so tragen, wie sie wollen? Lange Haare gelten bei ihnen als unhygienisch und ungepflegt, bei Mädchen als schön. Letzten Endes hängt jedoch alles nur vom Geschmack des Betrachters ab.  
Sven Konschitzky, 10 a

Im Schüler der achten Klasse geht eine Wandlung vor sich: Er will überall gefallen. Ein besonderer Haarschnitt gehört da dazu. Ein Schüler mit Punk-Frisur würde die Aufmerksamkeit aller auf sich ziehen, doch nicht auch ihre Bewunderung, wie er es sich erhofft hat. Das ist für ihn viel schmerzlicher als sich der Schulordnung fügen.  
Elke Streps, 8 b

Das Haar, welch ein Problem! Eine wilde Frisur würde uns gut gefallen. Leider nur uns! Die Erwachsenen zeigen die Zähne. „Wir tragen als Kinder und Halbwüchsige das Haar nicht länger als zwei Zentimeter. Geschadet hat es uns nicht!“ heisst es immer wieder. Ich bin aber der Meinung, dass es langsam an der Zeit wäre, zu verstehen, dass wir im Jahre 1987 leben!  
Sebastian Martin, 8 t

Eigentlich sollte man nichts gegen „ausgefallene“ Frisuren haben soweit die Grenzen nicht überschritten werden. Nicht jedem steht eine klassische Frisur, die fälschlicherweise mit der Frisur eines „braven Jungen“ identifiziert wird.  
Roland Hochstrasser, 10 e

Ich ging auf der Strasse und beobachtete die Frisuren der Passanten. Manche stimmten mich sogar lustig. Ein Fräulein hatte da einen Kopf wie ein Igel, ein anderes sah aus, als

hätte es einen bunten Pfau auf dem Kopf. Zoo auf der Strasse? Ich meine. Jeder kann seine Frisur tragen, wenn sie vernünftig ist!  
Nadine Ursu, 8 a

Mode ist eigentlich gut, wenn man nicht zu sehr übertreibt. Ausserdem



sollte Mode auch ästhetisch sein. Ein kahler geschorener Kopf oder übermässig mit Gel eingefettetes Haar sieht nicht besonders gut aus. Aber Meinungen sind ja sehr verschieden!  
Simona Moji, 10 a

Es ist klar, dass Personen mit „Pony“ — oder mit anderen verrückten Frisuren schockieren wollen. Doch bis zu einem bestimmten Mass. Ich hab nichts gegen einen praktischen „Bubikopf“ im Sommer oder halblanges Haar im Winter.  
Iris Kuchar, 8 e

Das Haar ist persönliches Eigentum. Man sollte selbst darüber entscheiden, wie man es trägt. Natürlich ist es hygienischer, wenn es kurz geschnitten ist, aber als die Beatles mit langen Haaren auftraten, sah man in der ganzen Welt Männer mit schulterlangem Haar. Ich bin auch nicht gegen Punk-Frisuren, würde eine solche aber nie tragen. Ich würde mir einen Zopf wachsen lassen. Der sollte aber kurz und dünn sein.  
Caius Drăgan, 8 d

Von Jahr zu Jahr wird die Haartracht verrückter, vor allem bei Jugendlichen! Man müsste das auch aus hygienischen Gründen stoppen oder wollen wir uns wie unsere Vor-

fahren mit Elfenbeinstäbchen kratzen, wenn die Kopfhaut juckt? Das Haar, das ein Stück unseres Ichs ist, verdient mehr Sorgfalt und Pflege.  
Kristine Czirok, 10 a

Die Haare sind ein Spiegel des Charakters eines Menschen. Auf den ersten Blick bekommt man einen guten oder schlechten Eindruck von der Person, die vor uns steht. Es ist wichtig, dass man der Haarpflege eine besondere Aufmerksamkeit schenkt.  
Hejni Venczel, 8 b

Frisuren sind im allgemeinen ein heikles Thema, da der Geschmack der Schüler nicht immer mit den Schutregeln übereinstimmt. Und dann noch das Haarband! Wenn manche Mädchen „turbulente“ Frisuren haben, dann fehlt gewöhnlich das Haarband. In der Schule sollte man lieber brave Frisuren bevorzugen. In der Freizeit kann man das Haar ruhig nach oben, unten, vorn, hinten, links oder rechts toupieren, flechten oder fönen.  
Ingrid Reiter, 9 a

Das Haar — das ewige Problem! Für meine lieben Kollegen heisst es doch fast jede dritte Woche: Haare schneiden! Manche hört man murren: „Wie soll man da eine anständige Frisur haben?“ Das Problem ist nicht so schlimm, wenigstens nicht für die meisten Schüler der elften Klasse. Wir finden kurzes Haar schick.  
Hanna Hess, 11 d

Gegen die Schulregeln gibt es, was Haartracht anbelangt, nichts einzuwenden. Ich finde, man muss, ob Mädchen oder Junge, gepflegt aussehen. Bei Jungen gehört kurzes Haar eben dazu.  
Günther Warresz, 11 b

Wichtig ist in erster Linie die Tatsache, dass der Haarschnitt den eigenen Aussehen entspricht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Haar manche Mängel verstecken kann genauso wie das bei der Kleidung der Fall ist.  
Marius Fantaziu, 11 r

Ich glaube, es gibt niemanden, der nicht 'in' sein möchte. Das heisst aber noch lange nicht, sich hinter einer modischen Fassade zu verstecken. Ich würde nie einen Haarschnitt tragen, der zwar modern ist, mir aber nicht steht.  
Harry Groch, 11 b

Ideal wäre es, eine eigene Frisur zu haben, eine, die mich von den anderen abhebt.  
Hans Bold, 11 b

# Kennt ihr den Schriftsteller ?

Er war der Sohn des Direktors einer Papierfabrik in Augsburg und brachte es wie nur wenige deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts zu Weltruhm. Sein klarer, gestochener Stil enthält sich allen Tiefsinns und aller romantischer Dunkelheiten. In seiner Heimat war er seiner politischen Einstellungen wegen umstritten.

## Freundschaft

In der Erinnerung ist es ein Meer.  
Es ist gar nicht so lange her,  
Es war eine so schöne Zeit,  
Die schönen Tage scheinen so weit.

Wir haben uns so gut verstanden,  
Du standest mir immer bei,  
So viele Wellen sind seit dann  
entstanden,  
So alt und trotzdem jedesmal so neu.

Ist Freundschaft mehr als nur ein  
Wort ?  
Ja ich kann sie verstehen.  
Ist diese Stadt ein fremder Ort,  
Und wird sie da vergehn ?

Andreaea Hell, 12 e

## Abschied

In ihrer Seele  
Brennen so viele Tränen, die nicht  
rinnen.  
Die Traurigkeit in ihren Augen —  
Sie tat so weh !

Kein Wort —  
Denn es gibt keine Worte,  
Kein Blick, der Mitleid zeigt —  
Es ist zu viel.  
Irgendwo an einem fernen Orte ...  
Dieses Leben ist kein Spiel.

Der Abschied ist schwer,  
Wir wissen das.  
Und wir bereuen es so sehr,  
Bitte, fühle nicht Hass !

Es gab keinen Ausweg,  
Du wusstest es gut.  
Es gibt vielleicht noch einen kleinen  
Steg.  
Du brauchst nur sehr viel Mut.

Andreaea Hell, 12 e

## Alter contra Jugend

„Wie waren wir doch einst gescheit  
zur schwersten Arbeit stets bereit,  
gewissenhaft und ordentlich —  
Eliss, du erinnerst dich ?“

So sprach 'ne alte Kaffeetante,  
Elise war ihre Bekannte,  
mit der sie jetzt zu Tische sass,  
den fünften Kuchen erst genass.

(Bertolt Brecht)

„Recht hast du, Käthe“, sprach Ellis'  
„Wir waren fleissig stets, gewiss,  
wir konnten kochen, backen, stricken  
Piano spielen und gar sticken.“

„Doch ach“, seufzt Käthe, „diese  
Jugend  
von heute ist so ohne Tugend !“  
Elise rief : „Ja, recht hast du !

Sie rauchen, trinken noch dazu.“

„Und denk' doch, welch ein Graus !  
Ihre Musik ist ein Gebräus !  
Die dröhnt ja stundenlang dahin  
und mir — mir schwinden fast die  
Sinn' !“

Es sprach der lange Bursche Rick  
als Boss zu seiner  
Freundschaftsclique  
und stimmte leise die Gitarre  
und raucht' genüsslich 'ne Zigarre !

„Unsere Musik — ja, die ist prächtig,  
Wenn sie ertönt, schüttelt's dich  
mächtig ;  
und stille kannst du nicht mehr  
stehn,  
musst dich bewegen und dich  
drehn !“

„Und unsere Jeans sind wirklich  
schick  
und schrecklich praktisch“,  
schwärmte Rick

„Ja, sagt mal, konnten sich die  
Alten  
die Freizeit früher so gestalten ?“

„Sie nahmen viel zu ernst das  
Leben.  
mit zuviel Arbeit, ständig Streben.  
Die blieben nur im Zimmer sitzen  
und lernten oder strickten Mützen.“

Wer hat nun recht ? Die  
Kaffeetanten,  
die unsere Jugend nicht verstanden,  
oder etwa der lange Rick  
mit der übertriebenen Kritik ?  
Ich meine : alle haben recht.

Es haben doch — Ihr müsst verzeihn  
ja, denkt mal nach — beide

Parteien  
'ne gute und 'ne schlechte Seite ;  
versöhnt Euch drum geschwind,  
Ihr Leute !

Christa Sava, 11 c

## Ein verdrehter Traum

Ich träumte gestern einen Traum,  
so kunterbunt, man glaubt es kaum.  
Ich ging zur Schule punkt halb zehn.  
Nanu — was musste ich da sehn ?

Der Schulweg war aus Schokolade,  
der Lehrer ganz aus Marzipan.  
Da wollt' ich kosten — doch wie  
schade,  
ein Schild hing da : Rührt mich nicht  
an !

Und als ich wollte niedersitzen,  
stand statt der Schulbank da ein  
Bett.  
Ich kriegte Tee und musste  
schwitzen,  
weil ich nicht brav gerechnet hätt' !

Der Lehrer hatt' kaum angefangen,  
da war die Schule auch schon aus.  
Ihr denkt, ich sei nach Haus  
gegangen ?  
O weh ! Ich fand doch nicht nach  
Haus.

Ingrid Maran, 5 b

## Schneeflöckchen

Es ist windig und kalt,  
Die Wolken ziehen dahin,  
Wohin, wohin ?  
Über Felder und Wälder  
Es wird immer kälter.

Schneeflöckchen tanzen geschwind.  
Sie werden getragen vom eisigen  
Wind.

Sie tanzen nach rechts und links,  
Setzen sich auf Dach und Gesims,  
Auf Strauch und Baum.

Bald ruhet alles unter einer weissen  
Decke  
So auch im Garten die Rosenhecke.  
Schneeflöckchen, leuchtender Stern  
Wir Kinder haben dich so gern.

Ralph Miskovszky, 5 b

## Rezept zum neuen Jahr

Man nehme 12 Monate, putze sie  
ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pe-  
danterie und Angst, und zerlege je-  
den Monat in 30 oder 31 Tage.

Es wird jeder Tag einzeln ange-  
richtet aus einem Teil Arbeit und  
2 Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge 3 Esslöffel Optimismus  
hinzu einen Teelöffel Toleranz, ein  
Körnchen Ironie und schliesslich  
eine Prise Takt.

Dann wird die Masse mit viel  
Liebe übergossen. Das fertige Ge-  
richt schmücke man mit Sträusschen  
kleiner Aufmerksamkeit und ser-  
viere es täglich mit Heiterkeit !

Christa Sava, 11 c

Redaktion : Prof. HELGA KORODI

## Eminesciana



„În mai puțin de două decenii, Mihai Eminescu a rupt drumuri nouă în poezia românească. S-a adâncit — scafandru unic și uimitor — în mitul și lirica populară. A restituit poporului — măiestru șlefuit — diamantele sufletului generațiilor acestui neam. Poporul pentru Eminescu nu era cel convențional al patrioților: oamenii lui vechi ce-i hrăneau arta erou băștinașii din veac, de la Burebista și Deceneu, cei care îi vedem în lanțuri de robi pe columna lui Traian, cei care au luptat în vremea lui Decebal și au adăpat cu sînge pămîntul lor cotropit de imperialismul timpului.”

M. Sadoveanu

Pășii încet cu grije tăcută, feții mei.  
Să nu-l călcați nici umbra, nici  
florițele de tei  
Cel mai chemat s-aline, din toți, și  
cel mai teafăr  
Și-a înmulțat condeiel de-a dreptul  
în luceafăr

Tudor Arghezi

Cea mai națională latură a universalității eminesciene este fără îndoială folclorul... Eminescu a cules folclor sau a căpătat de la prietenii caiete de culegeri. Artă lui este de a fi făcut un folclor savant, uneori abia îndepărtându-se de la impersonalismul poporului, punându-se imperceptibil la nivelul unor idei adînci.

G. Călinescu

Eminescu, poetul cel mai mare al poporului, face parte dintre aceia despre a cărui operă totdeauna va putea spune ceva nou critica și istoria literară, iar pentru cititor va fi mereu un nesecat izvor de înălțare sufletească pe aripile poeziei, un prilej de meditație adîncă, un exemplu de înaltă moralitate și fierbinte patriotism.

Mihai Beniuc

## Unirea

Unirea vine  
De foarte departe,  
Din adînc de istorie milenară  
Cu Mihai Viteazul odată.

În toată încețări, pui de lei au fost,  
Țărani luptînd doar pentru a lor glie  
Și au hotărît atunci  
Papuc străîn să nu mai calce-n țară,  
orice dușman în veci învins să fie.

Înfăptuiră apoi prin Cuza  
Țelul cel mult visat,  
Căci grea le fuse trula  
Și-avură mult de așteptat.

Pe brinci urcat-au prin istorii  
Cu viscole și gloanțe-n față,  
Dar i-a unit o singură voință,  
Minași de dorul sfînt  
De libertate.

Lavinia Drăgan, 5 c

## Iarna

Iarna a venit la noi  
Cu vînt rece și cu sloi  
Cernînd mii de fluturi albi  
Pe at țării umeri dalbi.

Vîntul bate pe la geam,  
Scutură ram peste ram,  
Așezînd fulgi zglobii  
În troiene argintii.

Vrăbițele zgribulite  
Stau sub streșină pitite,  
Urmărînd cu ochișorii  
Cum se joacă fulgușorii.

Dar deodată colo-n drum  
Apărură chiar acum,

## Din tainele naturii în opera lui Sadoveanu

Numărate sînt tainele pe care ni le dezvăluie natura în opera lui Sadoveanu. Semnificativă din acest punct de vedere este povestirea „Taine”. Într-o bună parte a acestei opere, autorul înfățișează zbulumii naturii cu plantele și animalele ce viețuiesc în Delta, cuprinzînd totodată modul în care iau naștere plăviile. Întinderea bălții, un crîmpel al lumii înconjurătoare, îl oferă marelui nostru scriitor posibilitatea prezentării concrete a întregului ciclu al vieții. Sadoveanu ne arată că în natură nu există decît viață, moartea fiind proprie doar la un moment dat unor specii anume de plante sau animale, ea însăși constituind premiza vieții viitoare a unui număr din ce în ce mai mare de vieți, care se succed într-un șir infinit. În imagini literare de o frumusețe fără seamăn, este prezentă evoluția însuși plutoare, de la un simplu fir de nămol, plin la constituirea plăvii, prin acumularea neîntreruptă a plantelor putrezite, a oaselor vulturilor, a prăzilor lor și a mistreților de baltă, a de-



Doi copii c-o sănioară  
Care lunecă\*ușoară.

Iarna a venit la noi  
Cu vînt rece și cu sloi  
Și cu multe bucurii  
Pentru-at țării dragi copii.

Lucian-Manuel Vărsăndan, 5 a

punerilor antrenate de ape, de pe întreg cursul lor prin munți, dealuri și cîmpii. Acestea constituie, în egală măsură suport pentru acest petec de uscat, smuls nesfîrșitului de ape, cît și hrană pentru marea varietate a florei și faunei ce se dezvoltă aici (trestii, gize, păsărele, giște, pelicani, lebede, mistreți de baltă, bitlani, lejnicioare, tamarix etc.).

Nimic nu este mai sugestiv pentru această mișcare a naturii decît însăși cuvintele autorului: „De mii și mii de ani, s-a plămădit aici, ca într-o înfrigurare viață; și lupta s-a desfășurat pentru o rază de lumină și pentru un fir de hrană din seninul de sus pînă în fundul nămolului, jos. Și nesfîrșitele șiruri de vieți au căzut, s-au prefăcut în tină și au hrănit izvoarele vieților nouă.”

Păstorel Gașpar, 7 a

Pagină redactată de  
prof. ELENA MUNTEANU

# Wieder Schüler-Olympiaden

Nun ist es wieder einmal soweit: die Zeit der Olympiaden ist herangerückt. Was man in wochenlanger Lerntätigkeit sich an Kenntnissen angeeignet hat, kann man de unter Beweis stellen. Schliesslich ist es nicht nur der Preis, der zum Mitmachen anspricht, sondern die Freude an der Arbeit, die Genugtuung, sein Wissen bereichert zu haben, durch Wiederholen, Üben, Festigen von erworbenen Kenntnissen Fertigkeiten ausgebildet zu haben. Denn nicht vergessen: Übung macht den Meister!

Olymp ist in der Sage der höchste Gipfel in Griechenland. Eine Olympiade zu bestehen, heisst, diesen Berg zu besteigen; triumphierend mit der Fackel hoch oben zu stehen, wie Zeus. Jedoch ein langer Weg führt dich nach Olymp.

Wenn du den Lehrstoff nicht gut beherrscht, verirrst du dich schon im Bereich der Wiesen und Wälder. Falls du in einem originellen Stil den Text behandelst, kannst du das Aroma der Nadelwälder geniessen.

Nachher heisst es Widerstand wie bei den Alpinisten... und du kommst glücklich zu den hohen Alpenweiden; wo du auf der Flöte das Lied vom Glück, von der gekrönten Arbeit spielen kannst.

Doch leider kann ich „Mühe“ und „Arbeit“ nicht auf dies kleine Zeitungspapier schreiben, denn diese Wörter bedeuten mehr und mehr... sie führen dich... mit geschlossenen Augen zum ZIEL!

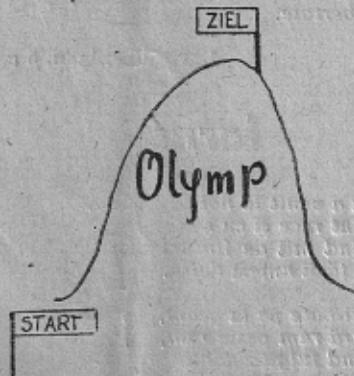
Die Olympiade ist kein „Tischendeckdich“, kein „Hättenwirdoch“, sondern... (das sollte man durch eigene Erfahrung feststellen.)

Christine Gluhovschi, 8 b

Für die Olympiade bereite ich mich hauptsächlich individuell vor, so dass ich bei jedem Lesestück etwas Besonderes zu sagen habe, das aber auch originell sein muss. Die Grammatikübungen müssen alle durchgenommen werden.

Iris Kuchar, 8 a

Ich hätte vor zwei Jahren nicht an der Englisch-Olympiade teilgenommen. Ich zweifelte ganz einfach daran, eine Arbeit auf „olympischem“ Niveau schreiben zu können. Mut und Spass (beide sind wichtig für einen interessierten Schüler) fand ich durch die willkommenen Ratschläge von Prof. Christl Kuchar. Dann kam alles ins Rollen. Ich nahm alle Lektionen noch einmal durch, und wenn ich einmal nicht mehr weiter wusste, half mir die Professorin. Vor der Olympiade scheint einem die Zeit schrecklich kurz, obwohl man ständig noch Übungen macht, oder im Wörterbuch nachschlägt. Dann muss man einsehen: die Vorbereitung be-



ginnt nicht eine Woche vor dem Wettbewerb. Am meisten hilft man sich selbst, wenn man in den Unterrichtsstunden aufmerksam ist und mitmacht, und, wenn man fleissig die Hausaufgaben schreibt. Plus-Aufgaben, Aufsätze und Textübersetzungen versetzen einen in die notwendige Atmosphäre. Wenn man „English-Fan“ ist, so ist man an allem, was englisch ist, interessiert. Filme in englischer Sprache, Lieder mit englischem Text erscheinen plötzlich nicht mehr so fremd und — was am

wichtigsten ist —, man lernt neue Wörter und Redewendungen. Ich finde, die Englisch —, und im allgemeinen die Sprachen-Olympiaden sind für interessierte Schüler phantastisch: in vier Schuljahren kann man eine Fremdsprache erlernen.

LAST BUT NOT LEAST.

Oana Ardelean, 11 b

Lampenflieber, unendliche Minuten verstreichen, bis es endlich erscheint, mit deutlichen weissen Buchstaben an die schwarze Tafel geschrieben, das Thema, welches Freude oder Enttäuschung bringt. Ja, so beginnt eine Olympiade, das hat wohl ein jeder schon mal erlebt. Doch erst nachdem das Thema bekannt ist, kommt das Schwerste. Nun heisst es, aus der Fülle der Kenntnisse das Richtige herauszufinden und schön geordnet niederzuschreiben. Das ist sicher nur dann möglich, wenn man sich vorher gut vorbereitet hat.

Aber da fragen sich viele, wie man sich eigentlich am besten vorbereiten kann. Ich bin der Meinung, dass jeder seinen eigenen Lernstil anwenden sollte. Hauptsache ist, alles gründlich durcharbeiten und kein Problem auslassen. Das setzt natürlich voraus, dass man das ganze Trimester hindurch jede Lektion gelernt hat. Vor der Olympiade muss man dann diese Kenntnisse bloss ordnen und eventuelle Fragen, die unklar geblieben sind, klarstellen. Grosse Lücken im Lehrstoff paar Tage vor der Olympiade auszufüllen, wäre ein sinnloses Unterfangen. Man würde bloss Unordnung in den angeeigneten Kenntnissen schaffen.

Christine Surdu, 11 d

## OLYMPIADENKALENDER

Stadt- und Kreisphase der Olympiaden für Gymnasium und Lyzeum finden wie folgt statt:

	Stadtphase		Kreisphase
	Gymnasium	Lyzeum	
Rumänisch	8.02.	24.02.	28.02.
Deutsch	22.02.	15.02.	21.03.
Mathematik	15.02.	8.02.	14.03.
Physik	8.02.	1.02.	7.03.
Chemie	22.02.	15.02.	21.03.
Biologie	15.02.	8.02.	14.03.
Geschichte Rumäniens	15.02.	22.02.	28.03.
Wirtschaftskunde	—	22.02.	28.03.
Geographie	22.02.	15.02.	21.03.
Fremdsprachen	—	1.02.	7.03.

## Der Semenik — unser weisser Freund

Die Schläufer der 4 a Klasse konnten es kaum erwarten, zusammen mit ihrer Lehrerin Lene Weinschrott auf den Semenik zu fahren. Viel wurde noch während des Trimesters gesprochen, da diese Reise immer zu den grossen Winterfreunden gehört. Der Hauptgedanke jedes Kindes war, ob oben viel Schnee liegt. Natürlich lassen die Kinder es sich nicht nehmen, diese weisse Märchenpracht jedes Jahr zu erleben.

Alles ist dort so herrlich, der Schnee glitzert und sticht in die Augen. Die Natur bietet uns jedes Jahr eine Reihe von Herrlichkeiten, die wir nie vergessen können.

Auch das tägliche Programm wurde von uns herzlich begrüsst. Wir gingen schon früh auf die Schibahn und waren immer unter den letzten, die sie verliessen. Ob

Schnee, Nebel oder Wind, das Schilaufen ging weiter. Nie hatten wir genug davon.

Einmalig waren auch die Spaziergänge am Abend. Es war kalt, und der Schnee verkrustet. Da knirschte es nur so unter unseren Schneeschuhen. Der Schnee und der herrliche Sternenhimmel machten, dass es nicht ganz dunkel wurde. Die Stille wurde durch unser lustiges Gelächter unterbrochen.

Schneeballschlachten gab es auch und nicht einmal unsere Genossin kam davon, sie musste sich so richtig waschen lassen.

Ausflüge standen auch auf dem Programm. Die Semenikspitze liegt nicht weit, und jeder von uns wollte als erster oben sein.

Leider blieb die Zeit nicht stehen. Viel zu schnell ging alles vorüber.

Ivan Mirciov, 4 a

## DER WIND GEHT AUF REISEN

Am Morgen erwachte der Wind. Leise erhob er sich und strich über die taunasse Wiese mit kühlem Hauch.

Wohin führt ihn wohl seine Reise?

Zuerst kam er auf ein Maisfeld und säuselte durch das raschelnde Laub. Dann fegte er durch die Strassen des Dorfes. Was er da sah, gefiel ihm. Zwei Kinder liessen ihre Drachen steigen. Langsam begann er stärker zu wehen und trug die Drachen immer höher. Doch bald langweilte ihn das Spiel. Viel interessanter war es, die schweren Regenwolken zu jagen. Er pfliff und brauste übermütig zwischen die drohenden Wolken. Bald war der Himmel wieder klar.

Der Tag ging zur Neige, und auch der Wind war müde geworden. Dann pfliff er ein Abendlied. Leise rauschten die Blätter, immer stiller wurde es. Der Wind war eingeschlafen und träumte von neuen Reisen.

Narcis Tepeanu, 4 a

## Gedanken für das neue Jahr

(in der 4 d aufgezeichnet)

Ich wünsche, dass die guten Schüler aus unserer Klasse den schwächeren helfen, damit wir recht bald keine schwachen Schüler mehr haben.

Luana-Catarina Chicu

Weiterhin gut lernen, meiner Genossin, meinen Eltern und Grosseltern stets Freude bereiten, das sind meine Wünsche.

Bianca Hausmann

Mein grösster Wunsch ist es, auf einen schönen Ausflug zu fahren. Auch möchte ich, dass mein Vati öfter Zeit hat, um mit mir Schach zu spielen.

Armin Noll

Gute Lernergebnisse, interessante Pioniertätigkeiten, spannende Wettbewerbe, lustige Spiele, erlebnisreiche Ausflüge und Picniclager: das erwarte ich vom neuen Jahr.

Alina Maldea

Besser lernen, schöner schreiben, immer brav und aufmerksam sein, in der Schule wie auch zu Hause — das sind meine Wünsche. Mein innigster Wunsch: ein Pferd zu haben.

Oana Bădescu

Ich möchte meine Klasse bei den Olympiaden mit hervorragenden Ergebnissen vertreten. Ansonsten heisst meine Devise „Immer vorwärts in allen Bereichen!“

Dojna Avram

Gut lernen, das ist der Wunsch jedes Schülers. Ich will auch zu Hause meiner Mutter und meiner Grossmutter bei der Arbeit helfen.

Sibylle Schneider

Dieses Jahr möchte ich den ersten Preis für gute Lernergebnisse und gutes Benehmen erhalten, im Sommer ans Meer fahren und jetzt den Winter ein bisschen länger festhalten, um Schlittschuh zu laufen.

Patricia Traxel

## Scherzfragen und -aufgaben

Ob vorwärts, oder rückwärts, geradeaus oder krumm, es ist immer seitwärts. Was mag das sein?

Das Wort „daneben“.

Klaus steht hinter Peter und Peter steht gleichzeitig hinter Klaus. Wie ist das möglich?

Beide stehen Rücken an Rücken. Welches ist die gefährlichste Jahreszeit?

Das Frühjahr: da schlagen die

Bäume aus.

Ralph Miskovszky, 5 b

Hundertzwanzig Sterne fielen Vor mein Haus, Hundertzwanzig Sterne gingen Aus dem Himmel aus, Hundertzwanzig Sterne färbten Alles heil, Hundertzwanzig Sterne tanzten, Doch so schnell.

Schneeflocken  
Alex Schulz, 4 a

## ALLE KINDER SPIELEN GERN

Alle Kinder spielen gerne, Ebenso wie du und ich, Manche spielen Mond und Sterne, Andere „Mensch, nicht ärgere dich“.

Kleine Mädchen schlagen Reifen, Jungen lieber einen Ball, Andere spielen Fangen, Greifen, Andere les'n im Lesesaal.

Manche spielen Go und Schach, Andere suchen Vierblattklee, Manche fangen Fisch' im Bach, Andere spielen Varieté.

Manche Kinder spielen Indios, Andere lieber mit den Autos; Manche „fahren“ in den Kosmos, Andere sitzen gern im Moos.

Manche Kinder spielen Piano, Andere fahren mit dem Rad, Manche sitzen oft im Kino, Andere laufen auf dem Pfad.

Manche wandern in der Ferne, Andere spielen „Suche mich“; Also: alle spielen gerne, Ebenso wie du und ich.

George Cihandu, 4 d

Redaktion:  
Lehrerin Lene Weinschrott  
Lehrerin Nora Pascu

## Unsere Ferien-Reisen

Auch in diesen Winterferien war die Schulerau das Ferienziel einer Gruppe von 21 Schülern unter Begleitung von Prof. Sanda Sternadi.

Am 3. Januar herrschte am Temeswarer Nordbahnhof angenehme Ferienstimmung, als es mit guter Laune und viel Musik im Rucksack losging. Nach einer Fahrt, die uns durch das westliche Hochland und die Hügellandschaft Siebenbürgens führte, kamen wir gegen Abend in Braşov an. Unaufhörlich nieselte es, als wir den Zug verliessen. Oben auf der Schulerau wurden wir in der Schutzhütte „Dimbul Morii“ einquartiert.

Skischuhe und Skier wurden angeschnallt und schon ging es den Berg hinunter. Plötzlich blieb den Anfängern die Luft einfach weg. Mit zunehmender Geschwindigkeit sausten einige den Berg hinab; ein Ruck, und unerwartet wurde die rasante Fahrt gestoppt: Kopf voran landeten so manche im Schnee.

Am Abend sassen wir dann entspannt in der Schutzhütte. Musik musste ja immer dabei sein und, weil die aus dem eigenen Hause am besten gefällt, gab man sich den Treffpunkt in einem Zimmer.

Die Jungen spielten Gitarre, und wir Mädchen sangen mit.

Zwei andere schöne Winterkurorte lernten wir in diesen Tagen kennen: Piriul Rece und Predeal. „Piriul Rece“, auch „Staţiunea tineretului“ genannt, ist eine im Aufbau begriffene Winterstation.

Christa Sava, 11 c

### BORŞA

Ski- und Maramureschbegeisterte der Lenaschule wenden sich seit Jahren an Prof. Hildegard Kelemen, die sich schon im Sommer um Plätze im Hotel Cascada / Borşa bemüht hat.

Am 3. I. kamen wir dann tatsächlich in Borşa an.

Zwei Minuten Haltezeit in Salva sind knapp für eine ansehnliche Gruppe Skiläufer mit noch anschaulicherem Gepäck. Pech hatten ein paar mit Körben ausgerüstete Phlegmatiker, die in Salva die Zugstiegen hinunterwackelten. Der Zug fuhr an, ein Teil der Gruppe konnte erst in Năsăud aussteigen, wo telefonisch die Nachricht bereits eintraf, dass der von uns gemietete Bus einen Umweg über Năsăud machen wird.

Es dämmerte. In der ruhigen, verschneiten Gebirgslandschaft schien sich nur unser Bus zu bewegen, der

mit Sicherheit über vereiste Strassen glitt.

Der moderne Sessellift machte uns am nächsten Morgen einen guten Eindruck, ganz im Gegensatz zur 2 km langen Buckelpiste, die herausfordernd, ja sogar aggressiv wirkte. Grossen Andrang gab es beim Lift nie, so dass es nicht der Mühe wert war, sie vorzudrängen.

In den 10 Tagen mit gutem Schnee verfeinerten wir unseren Skistil. Die einen überwand den Telegrammstil (— — — —), die anderen entdeckten, wie man über Buckelpisten am elegantesten hinwegwedelt. Angeblich „köpft“ nächstes Jahr ein Motor die Piste, damit sie nicht durch Buckel entstellt wird. Und dann werden wir doch auch dabei sein, Genossen Kelemen?

Borşa-Leute, Zehn- und Eifftklässer

### HERKULESBAD

Ein verhangener Himmel empfing uns, als wir mit Professor Walter Rief in Herkulesbad den Zug verliessen. Eine makellose weisse Decke lag über der Landschaft. Unsere Stimmung stieg sofort. In der Nacht schneite es wieder, doch am näch-

sten Morgen trübte kein Wölkchen den Himmel; dunkelblau wölbte er sich über leuchtend weisse Bergspitzen. Durch den tiefverschneiten Wald spürten wir unserem Ziel entgegen. Herrliche Gebilde aus Schnee und Eis begegneten uns, Sonnenstrahlen drangen durchs Geäst und warfen bizarre Schattenbilder auf funkelnde Schneekristalle. Nach einer Stunde lag die Waldgrenze hinter uns. Hier war alles von einer unübersichtlichen Schneedecke bedeckt. Von oben hatten wir eine herrliche Aussicht über die Stadt. Weit reichte unser Blick über Täler und Gipfel.

Unvergessliche Ferienerlebnisse waren: der Ausflug zu Sapte Izvoare, der Besuch der Grotta Haiducilor.

Elke Maurer, 10 a

### SIBIU

Dreissig Schüler weilten unter Leitung von Prof. Monika Coca und Prof. Käthe Tiple in Pătiniş. Viele entpuppten sich als Skitalente. Viel Frohsinn herrschte beim Maskenball, die Überraschungen boten Reinhard Ioanovici, Walter Portscher (beide 6 d) und Ralf Stemper (6 b) sowie einige Mädchen aus der 6 b. Der Besuch im Brukenthal-Museum sowie im Zoo waren interessant und lehrreich.

Beatrice Tiple, 9 e

## Klassengeburtstag

Am Mittwoch, den 22. I. 1987, veranstaltete die 6 c die erste Geburtstagsfeier dieses Schuljahres. Im ersten Trimester fiel sie wegen der Reparaturen im Klub aus. Wir warteten alle freudig erregt auf das Ereignis.

Nach der letzten Unterrichtsstunde wuschen wir uns sorgfältig die Hände, damit wir gefahrlos nach Brötchen und Kuchen langan konnten. Wie gewöhnlich war das der erste und wichtigste Punkt der Veranstaltung. Danach wurden den 20 Geburtstagskindern die Geschenke überreicht.

Da wir leider keine besonders guten Tänzer sind, musste für andere Zerstreuung gesorgt werden. „Tombola“ half uns wesentlich dabei. Jeder Gewinner musste sich einen verpackten Gegenstand, also die „Katze im Sack“, wählen. Das war unterhaltsam, da die grösseren Pakete weniger enthielten als die kleinen unscheinbaren.

Im Nu war es 18 Uhr und Schluss. Als Krönung des Abends wurde noch die Geburtstagsstorte verspeist u. a. Limonade getrunken.

Vor dem Verlassen des Saals

wurde noch schnell ein Säuberungs-grosseinsatz veranstaltet. Jeder legte Hand an und der mit Papier übersäte Raum bekam wieder sein sauberes Aussehen.

Christine Lădar, 6 c

Geburtstagsfeiern:

5 r; 5 b; 7.II. 5 c; 20.III. 7 c, 7 d; 23.III. 4 d; 25.III. 8 b; 26.III. 8 d; 27.III. 7 b; 28.III. 7 a; 30.III. 5 a; 31.III. 8 a; 1. IV. 6 r; 2.IV. 5 b, 6 d; 3.IV.

### REDAKTIONSKOLLEKTIV:

Hanna Hess (11 d), Christa Sava (11 c), Sorenela Sintoma (11 r), Andreea Oprea (10 a), Dan Mihalache (10 d), Monica Sandor (10 r), Hita Konschitzky (9 a), Iris Kuchar (8 a), Christina Gluhovschi (8 b), Harald Reinholz (7 c), Seitens der Lehrkräfte Prof. Monika Coca, Prof. Helga Korodi, Prof. Elena Munteanu.